

V.

Miszellen.

1.

Name und Heimat des Superintendenten
Briccius thon Norde.

Ein Beitrag zur Soester Reformationsgeschichte.

Von Hubertus Schwarz.

Eine der bedeutendsten Gestalten der Soester Reformationsgeschichte ist der zweite Superintendent der soestischen Kirche, Briccius thon Norde, von Ostern 1534 bis September 1548 erster Pfarrer zu St. Petri und von September 1534 bis September 1548 zugleich Leiter des evangelischen Kirchenwesens der Stadt. Ihm verdanken es Stadt und Kirche, wenn die Jahre seiner Amtsführung bis zur gewaltsamen Rekatholisierung Soests und seines Gebiets durch den späteren Kardinal Gropper 1548 friedliche und ungestörte gewesen sind. Seine milde, versöhnliche Natur liebte keinen Kampf, ruhige, sachliche Handhabung der Geschäfte, ohne großes Hervortreten nach außen kennzeichnet seine Amtsführung, deren wichtigstes Ereignis die Unterzeichnung der Schmalkaldischen Artikel im Namen Soests 1537 gewesen ist. Nach seiner gewaltsamen Vertreibung aus Soest ging er nach Lübeck, wo er als Prediger an St. Aegidien am 4. August 1557 nach ebenso segensreicher Wirksamkeit wie in Soest gestorben ist¹⁾.

Sind wir über sein reichbewegtes Leben, das typische bewegte Leben eines Geistlichen der Reformationszeit, mit seinen Stationen in Buderich bei Wesel und Münster, Soest und schließlich Lübeck, im allgemeinen gut unterrichtet, so ist der Ort seiner Herkunft und Geburt bisher nicht mit Sicherheit zu ermitteln gewesen. Drei Meinungen streiten miteinander. Die erste läßt ihn zu Schöppingen im nördlichen Münsterlande, die

¹⁾ Starcke, Lübische Kirchenhistorie, Hamburg, 1724, S. 143—148; siehe auch Schwarz, Geschichte der Reformation in Soest, Soest, 1932, S. 131 ff. u. a.

zweite zu Dortmund, die dritte zu Norden in Ostfriesland geboren sein, und es läßt sich auch heute nicht mit absoluter Gewißheit sagen, welche dieser drei Meinungen die richtige ist. Aber mit erheblicher Wahrscheinlichkeit läßt sich doch sein Herkunftsort bestimmen.

Die einzige gleichzeitige Nachricht, die sich über seine Herkunft ausspricht, ist bei Daniel von Soest²⁾ überliefert. Daniel zeigt sich bekanntlich in seinen Schriften über alle beteiligten Persönlichkeiten vorzüglich unterrichtet, so daß dieser Nachricht das erheblichste Maß von Glaubwürdigkeit beigegeben werden darf. Daniel widmet sein im Jahre 1537 erschienenenes Apologetikon den „achtbaren, hochgelerten, wolweisen Legaten der Stadt Soest, noemlick Brictium tom Noerde van Schoppingen, Hermen Desterkamp van Essen unde Hermen Keimensnider“. Diese Nachricht hat denn, so weit zu erkennen ist, zunächst von Kleinsorgen im zweiten Bande seiner Kirchengeschichte von Westfalen, Seite 356, übernommen, der unseren Superintendenten Briccus Ten Norden von Schoppingen nennt. Von neueren Geschichtsschreibern haben sich zunächst Cornelius, Geschichte des Münsterschen Aufbruchs, Leipzig 1855, II, Seite 30 und dann auch Jostes, Seite 49, dem angeschlossen.

Die zweite Ansicht läßt ihn aus Dortmund stammen: Sie gründet sich anscheinend auf die Ausführungen Starckes¹⁾, der zwar Norden als Geburtsort angibt, aber dann weiter ausführt, daß des Brictius Vater Bertram von Norden geheißener habe und als Kapitain in Dortmund gelebt habe. Von ihm hat dann nachher anscheinend der Lübeckische Hauptpastor Jakob von Melle seine Nachrichten übernommen³⁾, und nach diesem wiederum hat Fahne⁴⁾ die Nachricht in der Form weiter verbreitet, daß er Norden als Geburtsort ausläßt, und nur sagt: „Denn daselbst und zwar zu Dortmund hat zu Hause gehört

²⁾ Daniel von Soest, Ausgabe von Jostes, Paderborn 1888, Seite 285.

³⁾ von Melle, Gründliche Nachricht von der Kaiserl. freyen und des S. R. Stadt Lübeck, 3. Ausgabe, 1787, S. 226. (frdl. Mitteilung des Herrn Staatsarchivrats Dr. Fink in Lübeck).

⁴⁾ Fahne, Die Westphalen in Lübeck, Köln und Bonn 1855, Seite 11 und 73.

Briccius Nordanus, Bertrams von Norden, Capitains zu Dortmund, Sohn, welcher anfänglich zu Bürich im Clevischen, hernach zu Münster bei S. Mauritz das Evangelium gepredigt und folgendes Superintendens zu Soest geworden ist, allwo er die Smalkaldischen Artikeln unterschrieben hat.

Nachdem man ihn aber von dannen vertrieben, ist er nach Lübeck gekommen und an St. Aegidien Kirche Prediger geworden, welches Amt er mit seinem Leben an. 1557 den 4. Augusti abgelegt.“

Nach dem Wortlaut dieser Nachricht bei Starcke und anscheinend nach ihm bei von Melle wäre also Briccius zwar in Norden geboren, aber in Dortmund aufgewachsen. Starcke beruft sich für seine, immerhin erst 167 Jahre nach Briccius thon Nordes Tode gemachten Ausführungen auf Hamelmann⁵⁾, der indessen wohl das Leben des Briccius behandelt, aber über seine Herkunft keinerlei Angaben macht. Woher also Starcke gerade seine die Herkunft betreffenden Angaben hat, ist nicht ersichtlich und dürfte auch heute kaum mehr festzustellen sein. Denn auch die angebliche, von Starcke erwähnte „geschriebene Nachricht von der Nordanischen Familie“ ist heute nicht mehr zu ermitteln⁶⁾. Wir wissen also nicht, ob in ihr überhaupt etwas über Geburt und Herkunft unseres Superintendenten enthalten war, oder ob sie sich nur mit seinem späteren Leben befaßte. Jedenfalls enthalten die von Fahne verbreiteten, anscheinend so bestimmt auftretenden Nachrichten schon den einen Fehler, daß sie Briccius Prediger bei St. Mauritz in Münster gewesen sein lassen⁷⁾, worüber bisher nichts überliefert ist, seine Wirksamkeit an St. Lamberti und besonders an St. Martini trotz der Berufung auf Hamelmann, wo sie geschildert ist, aber völlig unerwähnt lassen. Die Nachrichten, die Fahne bringt, sind also

⁵⁾ Hamelmann, op. Histor. p. 978, 1115 sq. 1193.

⁶⁾ Födl. Nachricht des Herrn Staatsarchivrats Dr. Fink in Lübeck.

⁷⁾ Wohl im Anschluß an Hamelmann, S. 1193, so aufgenommen! (Hamelmann nennt ihn S. 1201 aber richtig concionatorem Martini-anum, ebenso S. 1203 und 1304), so daß die Angabe S. 1193 ein lapsus zu sein scheint, den gleichwohl Starcke, von Melle und Fahne übernommen haben.

keineswegs über jeden Zweifel erhaben⁸⁾, zumal auch aus Dortmunder Urkunden anscheinend nichts weiteres über Bric-tius thon Norde festgestellt worden ist⁹⁾.

Die dritte Meinung folgert seine Herkunft aus Norden wohl aus seinem Namen, denn andere Gründe sind dafür bis-her nicht dargelegt. Sie wird, außer der schon erwähnten Nach-richt bei Starcke, von Kellerhaus, Lebensbeschreibung der öffentlichen Lehrer in der Stadt Soest, Handschrift auf dem Soester Stadtarchiv von 1764, vertreten, dem Holtmanns (Zeitschr. d. Berg. Gesch. Ver. XI S. 202) und Crecelius (Allgem. Deutsche Biographie Band III S. 355) folgen. Aber in Bric-tius Nordanus' ganzem Leben tritt nicht der geringste Zu-sammenhang mit dem entlegenen Ostfriesland hervor, und gegen die Stadt Norden spricht weiter nicht nur die Form des Namens, die gewöhnlich thon Norde, nicht Norden, geschrieben ist, — einmal unterzeichnet er sich sogar Roda-nus¹⁰⁾, — sondern auch die Vorsilbe „thon“ „zum“, die, wenn sich der Name auf die Stadt Norden bezöge, sicher anders ge-lautet haben würde. In der Form „von Norden“, wie ihn z. B. Holtmanns a. a. O. wiedergibt, kommt der Name nicht vor.

⁸⁾ L. von Winterfeld, Beiträge zur Geschichte Dortmunds usw., Bd. 34, S. 59, hält sie gleichwohl für wahrscheinlich und meint, Bric-tius dürfte als Sohn eines Dortmunder Handwerkermeisters geboren sein, da „Kapitain“ in Dortmund den Vorsteher einer Gilde oder eines Amtes bedeute.

⁹⁾ Wülfrath, Bibliotheca marchica, Bd. I S. 19 und 21, betont zweimal, daß Bric-tius thon Norde aus Dortmund stamme, trotzdem er auf Seite 330 zugeben muß, „Herkunft ungewiß“. — Seine als Ein-leitung seines Werkes gegebenen Ausführungen zur Geistesgeschichte der westfälischen Mark, wie er die Grafschaft Mark und die ihr kulturell verbundenen Städte nennt, werden übrigens der Bedeutung Soests keineswegs gerecht und sind in dieser Beziehung anfechtbar. Es wird mit keinem Worte z. B. die Tatsache erwähnt, und dem-gemäß auch nicht ausgewertet, daß von 101 Verfassern der Jahre bis 1666, die aus der Mark stammen oder in ihr gewirkt haben, nicht weniger als 45, also fast die Hälfte, auf Soest und die Börde entfallen, gegenüber nur 25 auf Dortmund und der Rest auf die übrige Mark.

¹⁰⁾ Soester Stadtarchiv B. 7, Brf. 3. „Rodanus“ würde Bric-tius wohl kaum geschrieben haben, wenn das Wort „Nordanus“ die Her-kunft aus der Stadt Norden bezeichnen sollte.

Aus sprachlichen Gründen wendet sich auch Jostes, a. a. O. S. 49, dagegen, daß thon Norde die Herkunft aus Norden bedeuten könne: „Es ist bei dem Namen weder an die Stadt Norden noch an die Himmelsgegend zu denken; er hat ursprünglich sicher ton Orde gelautet, woraus nach einem im Niederdeutsch-Niederländischen ganz gewöhnlichen sprachlichen Vorgange ton, tom Norde geworden ist. Sollte sich der Name auf die Stadt oder die Himmelsgegend beziehen, so könnte er nicht anders als van Norden oder ton Norden lauten; ton orde ist in Westfalen ein gewöhnlicher Flurname.“

Die einzige, dem Leben Briccius thon Nordes gleichzeitige Nachricht, die wir über seinen Herkunftsort haben, nennt, wie wir gesehen haben, Schöppingen als solchen. Aber neben dieser Tatsache besteht noch ein anderer Umstand, der für die Herkunft aus Schöppingen und nicht aus Dortmund oder Norden spricht. Halten wir uns noch einmal an seinen Namen. Hamelmann¹¹⁾ gibt an zwei Stellen als seinen Vornamen den Namen Adam an, während er ihn sonst stets nur Briccius (Brixius) oder B. Nordanus nennt. Hamelmann hat also anscheinend den Namen Brixius thon Norde für den aus drei Worten bestehenden Familiennamen gehalten. Der Vorname Adam wird sonst, soweit ich sehe, in dem Reformationszeitalter zeitlich nahestehenden Schriften nirgendwo erwähnt, auch nicht in der die Lebensgeschichten der Soester Geistlichen wiedergebenden Handschrift von Kellerhaus 1764. Auch eine Unterschrift mit diesem Vornamen ist nicht bekannt. Doppelte Vornamen waren zudem damals ungebrauchlich. Es ist also durchaus nicht ausgeschlossen, daß Briccius ton Norde den Vornamen Adam gar nicht geführt oder gehabt hat. Diese Vermutung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man bedenkt, daß auch das erste der von Hamelmann als Haus- oder Familienname anscheinend aufgefaßten Worte ein Vorname ist, nämlich der Name des heiligen Briccius, eines Heiligen, der zwar in Westfalen und angrenzenden Gebieten nur wenig bekannt war, und der nur wenig verehrt wurde, der aber

¹¹⁾ Hamelmann S. 1304 und Index. (opera genealogico historia Lemgo 1711). (Seite 1114 berichtet er Luthers Briefanschrift „Brixius thom Werde“ in „Brixius tho Norde“.)

doch immerhin in seiner Zusammensetzung mit thon Orde als Familienname einen seltsamen Klang haben würde. Anders wird die Sache aber sogleich, wenn wir den Namen Briccius als den Vornamen unseres Superintendenten auffassen. Dann bleibt als Hausname der Name thon Norde übrig, ein Name, der z. B. in der Stadt Münster in der Form „Zunorde“ heute noch als Familienname vorkommt (diese Form des Familiennamens erweist auch, daß er mit der Stadt Norden nichts zu tun hat), wenn er auch in dieser oder ähnlicher Form gerade in Schöppingen, einem Städtchen im nordwestlichen Münsterlande, heute nicht mehr vorhanden ist¹²⁾. Und nun der Vorname Briccius: Dem St. Briccius ist in Westfalen nur eine einzige ältere Kirche geweiht¹³⁾, und diese Kirche ist gerade die Pfarrkirche von Schöppingen! Immer ist es früher gebräuchlich gewesen, daß der Name des Patrons der Heimatpfarrkirche oder der Stadt besonders häufig neugeborenen Kindern beigelegt wurde, was besonders bei selten vorkommenden Heiligennamen stets auf den Herkunftsort des damit Beliehenen schließen läßt. Daß aber in unserem Falle der Name Briccius unzweifelhaft Vorname und nicht Teil des Geschlechtnamens ist, ergibt sich weiter aus folgendem: Der erste evangelische Pfarrer von St. Pauli in Soest, Johann Kelberg, stand während der ganzen Jahre seiner Wirksamkeit seinem Superintendenten Briccius thon Norde dienstlich und persönlich nahe. Beide gingen auch zusammen nach Lübeck, als sie in Soest durch die Rekatholisierung des Jahres 1548 vertrieben wurden. Da ist es nun interessant, welche Vornamen Kelberg seinen eigenen Kindern beigelegt hat: Seinen erstgeborenen Sohn nannte er mit seinem eigenen Namen Johann; der zweite erhielt den Namen nach dem himmlischen Patron seiner Kirche: Paul, der dritte aber trägt den in Soest sonst gänzlich ungebräuchlichen Vornamen Briccius! Was liegt näher, als anzunehmen, daß der Sohn diesen Vornamen nach

¹²⁾ Auskunft des Bürgermeisters von Schöppingen aus dem Dezember 1936.

¹³⁾ Kampfschulte, Die westfälischen Kirchenpatroninnen, Paderborn 1867, Seite 59. (St. Briccius ist weiter nur noch Mitpatron eines Altares der Ueberwasserkirche zu Münster.)

dem seinem Vater nahestehenden Superintendenten erhalten hat!¹⁴⁾

So spricht der Vorname Briccius sehr stark für die Herkunft Briccius thon Nordes aus Schöppingen, und das noch heutige Vorkommen seines Familiennamens in Münster, der alten Landeshauptstadt für Schöppingen, ist ebenfalls geeignet, diese Herkunft zu bestätigen. Nimmt man hierzu die von Daniel von Soest überlieferte Nachricht, so muß man es als sicher annehmen, daß dieser bedeutende westfälische Reformator aus Schöppingen im Münsterlande und nicht aus Dortmund oder Norden gebürtig war. Dabei ist freilich möglich, daß sein Vater später in Dortmund gelebt hat. Freilich ist es nicht sehr wahrscheinlich. Denn wenn der Vater dort „Capitän“, Vorsteher eines Handwerksamtes, gewesen sein soll, so würde das nicht gerade für einen später zugewanderten Meister sprechen, da man diese Stellen möglichst mit aus der Stadt stammenden Leuten besetzte.

¹⁴⁾ Vgl. Ztschr. des Vereins f. d. Geschichte v. Soest u. d. Börde, Heft 42/43, Seite 74.